

*Fabjan Hafner: " Peter Handke – Unterwegs ins Neunte Land"*

<http://begleitschreiben.twoday.net/stories/5236035/>

*Dr. Fabjan Hafner schreibt in einer E-Mail am 06.10.2008 zu der Besprechung:*

Meine Lektüre ist nur EINE von vielen möglichen, und manche meiner Befunde dürften daher nur im Zusammenhang meiner Argumentation einleuchten.

So habe ich versucht, den Einfluss von Heidegger auf Handke zu geringer anzusetzen als das in der Vergangenheit oft gesehen wurde; daher kommt auch meine Bevorzugung der Lesart von Dorothee Fuß (vgl. „Bedürfnis nach Heil“. Zu den ästhetischen Projekten von Peter Handke und Botho Strauß. Bielfeld: Aisthesis 2001),- weil ich auf die Bedeutung des Miteinander von Poesie und Politik für Handke, verkörpert im Dichter-Partisan René Char, hinauswollte. Die Heidegger-Lesart lehne ich nicht ab, nur ist sie m. E. weniger fruchtbar. (Genauso führt es nirgendwohin, darauf zu pochen, dass Sorger in Kärnten ein Allerweltsname ist.)

So sehr ich mich bemüht habe, meinen Text auch punktuell lesbar und verständlich zu halten, ist manchmal die Zusammenschau mehrerer Stellen unabdingbar. So glaube ich natürlich nicht, dass alle Deutschen Täter wären; aber Handkes Loser (der ja eine Fortschreibung von Bloch und Keuschnig I ist) lehnt die Gewalt ebenso ab wie den Faschismus. Sein Stein trifft ja durchaus den Richtigen; moralisch „richtig“ oder „gerechtfertigt“ wird der Totschlag dadurch nicht. Von ferne leuchtet das Camus-Wort: „Ein Ziel, das ungerechter Mittel bedarf, kann kein gerechtes Ziel sein.“

Ob Handke wirkliche jegliche Sezession ablehnt, weiß ich nicht. Die Loslösung der Südslawen von der österreichisch-ungarischen Monarchie findet jedenfalls seine Zustimmung. Nur Integralität Jugoslawiens möchte er unangetastet wissen. Im slowenischen Karst war er jedenfalls, wie ich höre, gerade wieder vor zwei Wochen; seine Utopie ist also noch nicht verbraucht.

Was nun die Gregor-Kirche in Chaville angeht, so hat sie sicher nicht den Ausschlag gegeben für die Ortswahl, bestätigt sie aber sozusagen mythisch-biographisch. (Dass die Schutzheiligen Handke viel bedeuten belegt etwa der Verweis auf S. Leocadia in Toledo in DER BILDVERLUST.)

Die Tante als Abwesenheitsverkörperung soll vor allem auf die Barthes-Stellen verweisen und so das Weiblich-Mütterliche mit dem Slowenischen als dem Abwesend-Anwesenden par excellence verklammern.

Das Buch hätte noch viel umfangreicher sein können, vielleicht sogar müssen. Diese nachträglichen Ausführungen bitte ich nicht als Rechthaberei oder Unbelehrbarkeit misszuverstehen, sondern nur als den Versuch zu akzeptieren, meine Befunde in jenen Nachbarschaften zu verorten, denen sie entstammen. Andere Sichtweisen sind sicher nicht weniger begründet; meine Argumentation ist nur EIN Versuch, Zusammenhänge freizulegen.